

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 109 (1997)
Rubrik: Berichte der kantonalen Institutionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte der kantonalen Institutionen

Jahresbericht der Kantonsarchäologie 1996

Allgemein/Personal

Am 29. April 1996 konnte die neue Kantonsarchäologie an der Industriestrasse 3 in Brugg eingeweiht werden. Alle in Brugg arbeitenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind nun an einem Arbeitsort vereint, was administrativ die Arbeit erleichtert. Die wertvolle Bibliothek des Vindonissa-Museums durfte zur Nutzung an den neuen Arbeitsplatz mitgenommen werden und steht der Kantonsarchäologie zur Verfügung. Nicht abgeschlossen ist der Umzug des Fundlagers vom provisorischen Standort in die definitive Compactusanlage und der Umzug der Funde vom Vindonissa-Museum an die Industriestrasse 3. Am Tag der offenen Tür für die Bevölkerung benutzten über 100 Personen im Herbst die Gelegenheit, um die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen und Fragen über die Archäologie und die Kantonsarchäologie zu stellen.

Im Berichtsjahr wurde die Detailspezifikation vom archäologischen Informationssystem (ARIS) soweit vorangetrieben, dass mit der Programmierung der Bereiche Plan- und Fundstellenverwaltung begonnen werden konnte. Sehr nützlich erwies sich das aus dem Vindonissa-Museum gezügelte Testnetz, das in der neuen Kantonsarchäologie problemlos seinen Dienst aufnahm.

Viel Zeit musste die Kantonsarchäologin für Sitzungen im provisorischen Stiftungsrat zur Neukonzeption des Aargauischen Naturmuseums, in der Kommission zur Neudekretierung des Denkmalschutzes sowie des Inventars der Historischen Verkehrswege aufwenden.

Zur Personalentwicklung: Zwei Mitarbeiter bestanden erfolgreich die Grabungstechnikerprüfung. Seit März 1996 hat die Kantonsarchäologie wieder einen Fotografen und eine Hilfsrestauratorin.

Archäologische Untersuchungen

Die Hauptaufgabe war einmal mehr die Rettung unseres historischen Erbes durch zahlreiche Notgrabungen. In Birmenstorf wurde bei einem Neubau eines Einfamilienhauses eine bis heute unbekannte römische Villa entdeckt. Der Erhaltungszustand der Ufersiedlung des Hallwilersees wurde mittels Tauchgängen überprüft und auf dem Gelände der zukünftigen Gasleitung Prospektionen

durchgeführt. Neben zahlreichen kleineren bis mittelgrossen Rettungsgrabungen und Sondierungen – u.a. wurde ein Teil der römischen Uferverbauung an der Reuss ausgegraben – hat die Kantonsarchäologie in Windisch mit einer mehrjährigen grossen Ausgrabung im Bereich der zentralen Verwaltung (Principia) des Legionslagers Vindonissa begonnen. Für diese Ausgrabung, die voraussichtlich bis 1998 dauert, wurde eine archäologische Ausgrabungsleiterin angestellt. In Kaiseraugst fanden mehrere Ausgrabungen und Sondierungen statt sowie Abklärungen auf dem Areal des Restaurants Löwen im Hinblick auf einen an dieser Stelle geplanten Neubau einer Sekundarschule. Durch eine Umzonung und mit einem Vertrag zwischen Eigentümern, Gemeinde Kaiseraugst und Kanton Aargau konnte das grosse Gräberfeld der antiken Stadt Augusta Raurica im Sager statt ausgegraben geschützt werden.

Die Mittelalter-Equipe hat neben zahlreichen kleineren Eingriffen in Sinsmeienberg mit sieben Sondierschnitten den Umfang und den Zustand der Stadtmauer und der Innenüberbauung festgestellt, um die Kosten und Dauer einer künftigen Ausgrabung abschätzen zu können.

Eine Vorprojektstudie zum Filmmaterial der Ausgrabungen Nordumfahrung Zurzach wurde im Rahmen einer Seminararbeit an der HPL Zofingen durchgeführt.

Ruinenpflege

Im Berichtsjahr konnte die Sanierung der Kastellthermen Kaiseraugst fortgesetzt werden (2. Etappe). Die Kastellthermen werden durch die grossen Besucherströme seit Jahren stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Schutzbau über der Römischen Ziegelei in der Liebrüti wurde saniert und unentgeltlich von der Eigentümerin, der Wohlfahrtsstiftung Hoffmann-La Roche, dem Kanton im Baurecht übergeben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Ausstellung über die Ziegelbrennöfen vom Römermuseum Augst neu konzipiert. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Zurzach konnte ein Teil der Kastellmauer des spätantiken Kastells auf dem Kirchlibuck saniert werden. Die Mauer befand sich in einem katastrophalen Zustand. Grosse Teile der Mauerschale waren durch das eindringende Regenwasser und den Frost vom Kern abgesprengt und fielen in Trümmern von der Mauer herunter. Die Mauerkrone sowie Teile der Mauerschale wurden neu aufgemauert. Die Kantonsarchäologie und die Gemeinde Windisch konnten sich in einem Kompromiss für den Schutz auch des untersten Teils der wasserführenden römischen Wasserleitung in Windisch einigen.

Die Kantonsarchäologie hat verschiedene Gemeinden (Densbüren, Baden, Riniken), die z.T. mit Arbeitslosen mittelalterliche Burgen sanieren möchten, beraten.

Fundinventarisierung, Fundrestaurierung und Bearbeitung der Grabungsergebnisse

1996 wurde viel Zeit für die Durchführung des Umzugs und die Einrichtung des neuen Lagers (neue Lagerordnung) verwendet. Die ordentliche Inventar-equipe konnte wenig inventarisieren, so dass der Rückstand der nicht inventari-sierten Grabungen leider weiter anwuchs.

Neben der Nachrestaurierung von verschiedenen Sammlungsobjekten, be-sonders gefährdeten Funden aus aktuellen Grabungen sowie der Herstellung von Kopien für das Ortsmuseum in Gränichen und für die Ausstellung auf der Habsburg, wurden vor allem Fundobjekte aus Bronze und Eisen und zahlreiche Münzen aus verschiedenen Grabungen der letzten Jahre konserviert.

Das 1990 auf dem Areal der Klinik Königsfelden ausgegrabene und im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz restaurierte Prunkschwert konnte durch die Kantonsarchäologin abgeholt werden. Gleichzeitig informier-te sie sich an Ort und Stelle über die dortigen Restaurierungsateliers.

Archiv und Funddepot

Die kantonale anthropologische Sammlung des Naturmuseum Aarau wurde nach Brugg überführt und definitiv in die kantonale ur- und frühgeschichtliche Sammlung integriert.

Neu werden in der Kantonsarchäologie alle Archivteile (Grabungsdoku-mentation, Pläne, Foto- und Diakartei, Foto- und Diapositive) zentral in einem Archiv gelagert. Im Berichtsjahr konnten dem Kulturgüterschutz die Fundkom-plexkarten von 98 Grabungen zur Mikroverfilmung übergeben werden.

Wissenschaftliche Auswertungen

Weitergeführt wurde die Bearbeitung der Ausgrabung Vindonissa Feuer-wehrmagazin 1976. Über die Ausgrabungen im römerzeitlichen Gräberfeld Windisch-Dägerli 1993 und 1994 wurde aufgrund einer Lizentiatsarbeit ein Be-arbeitungskonzept ausgearbeitet und mit der Bearbeitung der Ausgrabung wei-tergefahren. Die Auswertung der Ausgrabung der bronzezeitlichen Siedlungs-grabung Rekingen-Bierkeller 1994 wurde im Rahmen einer Lizentiatsarbeit weitergeführt. An der Universität Bern wurde eine Lizentiatsarbeit über die spätrömischen Kleinbefestigungen am Hochrhein zwischen Kaiseraugst und Koblenz eingereicht. Der Ausgrabungsleiter von Kaiseraugst hat in Zusammen-arbeit mit einem Archäologen mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Aus-

grabung Tellenbach 1986 (Südtor des Castrum Rauracense) angefangen, die u.a. als Grundlage für die Grossgrabung Löwen-Schulhausneubau dienen soll. Im Hinblick auf eine erneute Rekonstruktion des baufällig gewordenen Totenhauses des endneolithischen Grabhügelfeldes von Sarmenstorf wurden die Grabungsunterlagen von 1925–1927 noch einmal aufgearbeitet und die Unterlagen des Ausgräbers, H. Reinerth, im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen überprüft. Ein vorläufiger Bericht, der der Kantonsarchäologie als Grundlage für eine erneute Rekonstruktion und Veröffentlichung der Grabanlage dient, wurde fertiggestellt. Die Mittelalterequipe hat im Berichtsjahr mit der Bearbeitung der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen im ehemaligen Kloster Olsberg von 1988 bis 1991 und der Bauuntersuchungen im ehemaligen Kloster Wettingen von 1983 bis 1996 begonnen.

Museum, Öffentlichkeit, Verwaltung

Verschiedene Sammelstücke des Vindonissa-Museums wurden an in- und ausländische Museen und Bearbeiter ausgeliehen, Abklärungen in der Sammlung nahmen viel Zeit in Anspruch. Die Ausstellung «Culinaria Romana» wurde in Augsburg und Wels gezeigt. Neben den üblichen Führungen fanden drei Abendvorträge statt. Zum Aargauer Kulturtag 11./12. Mai 1996 wurde eine Dichterlesung mit Andrea Simmen organisiert. Am Internationalen Museumstag wurde die kleine Ausstellung «Ungewöhnliches aus dem Museumskeller» gezeigt. Nachdem bereits im Februar der deutsche Numismatiker Ulrich Werz seine wissenschaftlichen Münzabgussmethoden dem Publikum auch praktisch vermittelte, demonstrierte die auf Experimentalarchäologie spezialisierte Firma Archeotec am Wochenende vom 21./22. Juni, wie die Römer Bronze gossen. Kantonsarchäologin und Museumsleiter nahmen an der diesmal im Aargau stattfindenden Tagung des schweizerischen Museumsverbandes, der Museumsleiter an wissenschaftlichen Kolloquien in Konstanz und Zurzach teil. Anlässlich der Neueinrichtung des Restaurierungslabors und des Depots wurde Rat und Anregung bei vergleichbaren schweizerischen Institutionen eingeholt. Die Restauratorinnen bildeten sich zudem an der Tagung des schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung weiter.

Im Berichtsjahr besuchten 10984 Personen einzeln und in Gruppen die Klosterkirche Königsfelden. Es fanden sieben Anlässe statt (Konzerte, Behindertengottesdienste usw.). Das ungarische und das französische Fernsehen machten zum Jubiläum der 1000jährigen Geschichte Österreichs Filmaufnahmen in der Klosterkirche unter dem Motto «Auf den Spuren der Habsburger». In diesem Zusammenhang stattete auch S.K.H. Erzherzog Markus Salvator von Habsburg mit weiteren Familienangehörigen der Klosterkirche einen Besuch

ab. Der dreisprachige, bebilderte Prospekt über die Klosterkirche konnte ab März 1996 in den Verkauf gegeben werden und fand sofort grossen Anklang.

Mit H. Koller/C. Doswald, *Aquae Helveticae – Baden*, Veröffentlichungen der Gesellschaft pro Vindonissa XIII, konnte die wissenschaftliche Bearbeitung der Ausgrabungen von Baden du Parc 1987/88 und ABB 1988 abgeschlossen werden. Als Band XII der Veröffentlichungen der Gesellschaft pro Vindonissa wurden von M. Speidel die hölzernen Schreibtafeln von Vindonissa publiziert. Die Schreibtafeln geben Einblick in die Organisation des römischen Heeres und das Leben im Legionslager Vindonissa. Im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 76, 1996, S. 67–118, erschien die Kurzfassung der Lizentiatsarbeit von Yvonne Reich über das frühmittelalterliche Gräberfeld von Villigen. Im Jahresbericht der Gesellschaft pro Vindonissa befasste sich Franz B. Maier kurz mit allen in Windisch 1995 durchgeführten Untersuchungen. Urs Müller verfasste im Jahresbericht Augst und Kaiseraugst einen weiteren Bericht über die Ausgrabungen Kaiseraugst Kastellthermen (Jakoblihaus) und Rolf Glauser beschrieb die Sanierung des Westteils der Kastellmauer (Heidenmauer). Peter Frey verfasste in der Jahresschrift der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach 1996 einen Artikel über die Ausgrabung und Bauuntersuchung der Klosterkirche Sion in Klingnau und einen Artikel über die Ausgrabungen von 1994/95 auf der Habsburg in der Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 1996/3.

Ausstellungen der Kantonsarchäologie: Im Rahmen der Sanierung Schloss Habsburg wurde am 28. März die Dauerausstellung der Kantonsarchäologie im Turm der Habsburg eröffnet. Sie zeigt neben einem kurzen Überblick zur Habsburger Geschichte vor allem die aufgrund der Ausgrabungen 1978–1983 und 1994/95 erarbeiteten Resultate zur Siedlungsgeschichte, zur Baugeschichte und zum Burgenalltag. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Millennium Österreichs konnte auch S.K.H. Erzherzog Markus Salvator von Habsburg auf Schloss Habsburg und durch die Ausstellung geführt werden. – In der Klosterkirche Königsfelden wurde vom 24. November 1995 bis zum 22. April 1996 die Ausstellung «Thun Allmendingen / Götter – Menschen – Berge», eine Ausstellung des Bernischen Historischen Museums und des Seminars für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der Römischen Provinzen, gezeigt. Exklusiv wurde für die Klosterkirche ein römischer Tempel 1:1 rekonstruiert und mitten in der Klosterkirche aufgestellt.

Tagungen, Vorträge und Führungen: Die Kantonsarchäologin hat den Aargau mehrmals an den Zusammenkünften der Vereinigten Kantonsarchäologen und Kantonsarchäologinnen, der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde und der Nationalstrassenkommission vertreten.

Sie nahm im Rahmen der Tagung des Deutschen Altertumverbandes in Leipzig an der Arbeitsgemeinschaft Neolithikum teil. Sie hat an verschiedenen Anlässen Vorträge über die laufenden Ausgrabungen und die Arbeitsweise der Kantonsarchäologie, u.a. bei der Historischen Vereinigung Wynental und bei der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft, gehalten. Der Adjunkt beteiligte sich an einem grenzüberschreitenden internationalen Kolloquium über römische Befestigungsanlagen in Zurzach, hielt Vorträge in Suhr und Habsburg und machte mehrere Führungen in Vindonissa. Der Museumsleiter arbeitete in der schweizerischen Arbeitsgruppe Archäologie und Informatik aktiv mit. Als Vorbereitung für die neue, informatikgestützte Arbeitsweise besuchten verschiedene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Einführungskurse der Abteilung Informatik. Weitere Aktivitäten betreffen Führungen auf der Habsburg u.a. für das Alemannische Institut in Freiburg i.B. und für die Schüler der Kantonsschule Zofingen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie nahmen teil an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften für die Urgeschichtsforschung (AGUS), für die Forschung der römischen Archäologie (ARS) und der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) der Schweiz. Allgemeine sowie fachspezifische Führungen wurden auf den verschiedenen Ausgrabungsplätzen der Kantonsarchäologie durchgeführt.

Liste der Feldarbeiten

a) Römische und prähistorische Epochen

Ausgrabungen und Untersuchungen

- Birmenstorf-Bollweg; Neubau Einfamilienhaus: bisher unbekannter römischer Gutshof
- Kaiseraugst-Friedhofstrasse; Anbau Einfamilienhaus: Fundamente eines römischen Porticus
- Kaiseraugst-Gasthof Löwen; Schulhausneubau: spätrömische Strasse, Kastellmauer usw. im Kastell von Augusta Raurica
- Kaiseraugst-Kastellstrasse; Neubau Einfamilienhaus: römische Strukturen der Unterstadt und Steinbruch
- Windisch/Königsfelden-Breite; Neubau Mehrfamilienhäuser (1. Etappe): Principia der 21. und 11. Legion des Legionslagers und Holzbauten (Magazinbauten?) der 13. Legion
- Windisch/Unterwindisch-Ländestrasse; Neubau Einfamilienhaus: römische Uferbefestigung der Reuss
- Windisch/Oberburg-Dohlenzelgstrasse; Neubau Geschäftshaus/Alterswohnungen: römische Pfeilerfundamente (Aquädukt?), Planie und Kiesabbau-gruben

- Windisch-Lindhofstrasse; Kanalisationssanierung: «laufende» römische Wasserleitung
- Wittnau-Huttenweg; Neubau Haus 3 und 4: mittelbronzezeitliche Siedlungsreste
- Wittnau-Huttenweg; Neubau Einfamilienhaus: mittelbronzezeitliche Siedlungsreste
- Wittnau-Huttenweg/Kirchmattstrasse; Neubau Einfamilienhaus: mittelbronzezeitliche Siedlungsreste
- Zurzach-Badstrasse; Kanalisationssanierung: römischer Gutshof «Entwiese»
- Zurzach-Kirchlibuck; Sanierung Kastellmauer: römisches Kastell von Tenedo

Sondierungen

- Böttstein/Kleindöttingen-Mattenweg; Neubau Einfamilienhaus: spätbronzezeitliches Urnengrab
- Böttstein/Kleindöttingen-Mattenweg; Neubau von zwei Einfamilienhäusern: (spätbronzezeitliche Gräber? – negativ)
- Frick-Mitteldorf; Abbruchliegenschaft: spätmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Keller und römische Gruben
- Hausen-Stückstrasse; Neubau Mehrfamilienhaus: sog. «tote» römische Wasserleitung
- Hausen-Stückstrasse; Neubau 3-Familienhaus: sog. «tote» römische Wasserleitung
- Kaiseraugst-Allmendgasse; Überbauung: römische Mauerfundamente und Gruben
- Kaiseraugst-Bahnweg; Anbau Einfamilienhaus (römische Strukturen – negativ)
- Kaiseraugst-Friedhofstrasse; Bauprojekt: römische Hausstrukturen der Unterstadt, Gruben und Sodbrunnen
- Kaiseraugst-Guggeregge; Neubau Einfamilienhaus: römische/romanische Körperbestattungen
- Meisterschwanden-Erlenhölzli; Inventarisationsarbeiten in der neolithischen Seeufersiedlung durch Taucher
- Meisterschwanden-Seerose; Inventarisationsarbeiten in der neolithischen Seeufersiedlung durch Taucher
- Oberwil/Lieli-Lielistrasse; Werkstattanbau (römischer Gutshof – negativ)
- Obersiggenthal/Kirchdorf-Brühl; Grossüberbauung: Ökonomieteil eines römischen Gutshofes
- Seengen-Ostufer Aabach; Prospektionsarbeiten bei der bronzezeitlichen Feuchtbodensiedlung durch Taucher

- Seengen-Riesi; Prospektionsarbeiten bei der bronzezeitlichen Seeufersiedlung durch Taucher
- Unterlunkhofen-Geisshof; Sanierung Ackerflächen: neolithische, frühbronzezeitliche Siedlung
- Windisch-Dägerli; Sondierschnitte vor evtl. Neubau: römische Brandgruben im Bereich des Gräberfeldes

Baubegleitungen

- Hägglingen-Sandbühel; Erschliessungsarbeiten (frühmittelalterliche Gräber – negativ)
- Hunzenschwil-Chorbacher; Erschliessungsarbeiten (neolithische Siedlung – negativ)
- Kaiseraugst-Jakoblihaus; Neubau Gemeindehaus: römische Rheinthermen
- Kaiseraugst-Junkholz; Überbauung (römische Gräber – negativ)
- Kaiseraugst-Rheinthermen; Sanierung und Konservierung der Rheinthermen
- Kaiseraugst-Rinau; Neubau Einfamilienhaus (römische Strukturen – negativ)
- Kaiseraugst-Wacht; Umbau Einfamilienhaus (römische Strukturen – negativ)
- Lengnau-Bifig; Leitungsgraben AEW (neolithische Siedlung – negativ)
- Möhlin-Ziegelacker; Neubau (bronzezeitliche Siedlung – negativ)
- Seengen-Pfarrhausweg; Leitungsgraben: römische Mauer
- Windisch/Oberburg-Anemonenstrasse; Leitungsgraben: römischer Abbruchschutt einer Wasserleitung
- Windisch/Königsfelden-Scheune; Leitungsgraben: römische Schichten
- Windisch-Lindhofstrasse 6; Umbau: römische «laufende» Wasserleitung

Fundmeldungen/Augenscheine

- Böttstein-Chäppel; Neubau (prähistorische Funde)
- Brugg-Schulhaus Freudenstein (moderne Funde)
- Kaiseraugst-Auf der Schanz; Grabenaushub (römische Strukturen – negativ)
- Kaiseraugst-Biretenweg; Neubau Garage (römische Strukturen – negativ)
- Kaiseraugst-Rotzinger AG/Real-Technik AG; Neubau (römische Strukturen – negativ)
- Kaiseraugst-Rinau; Neubau Einfamilienhaus (römische Strukturen – negativ)
- Kaiseraugst-Ziegelhofweg; Neubau Einfamilienhaus (römische Strukturen – negativ)
- Möhlin-Ziegelacker; Aushub (mittelbronzezeitliche Gruben – negativ)
- Möhlin-Asp; Tiefpflügen (neolithische und bronzezeitliche Siedlungsfunde)
- Möriken/Wildegg; Verbreiterung Kantonsstrasse (Fundamente eines Bauernhauses)

- Rheinfelden-Klappermattliweg (römische Wasserleitung)
- Rheinfelden-Neumatt; Kiesgrube (moderne Grube)
- Rufenach-Riniker Feld/Moos; PTT-Leitungsgraben (frühmittelalterliche Gräber – negativ)
- Spreitenbach-Moos; Kiesgrube (mesolithische Fundstelle – negativ)
- Turgi/Vogelsang (moderner Fund)
- Waltenschwil-Waldhäuserstr. 5; Sickerleitung (Ölquarzit aus Endmoräne)
- Windisch-Jurastrasse; Neubau Einfamilienhaus (römische Wasserleitung und weitere Strukturen – negativ)
- Windisch/Oberburg-Oberburgstrasse 14; An- und Umbau Pfarrhaus (römische Gräber – negativ)
- Würenlingen-Priorhölzli; Transitgasleitung (prähistorische Grabhügel – negativ)

b) Mittelalter

Ausgrabungen

- Rheinfelden-Gustav Kalenbachplatz; Neubepflanzung: hochmittelalterliche Mauerreste
- Rheinfelden-Jagdasse; Brunnenneubau: hochmittelalterliche Mauerreste
- Seengen-Schloss Hallwyl, beim Kornhaus; Renovation: spätmittelalterliche Schichten
- Sins-Stadtwüstung Meienberg; geplante Überbauung: Stadtmauer, Bürgerhäuser
- Staufen-Staufberg; Sodbrunnenrenovation: Brunnenkranz des Sodbrunnens
- Zurzach-Obere Kirche; Kirchenrenovation: Vorgängerkirche, Pfrundhäuser
- Zurzach-Kapelle auf Burg; Leitungsgraben: Vorzeichenmauer

Bauuntersuchungen

- Baden-Rütihof Zehntenscheune; Abbruch: Kernbau des 18. Jh.
- Bremgarten-Schodolergasse 18; Umbau: mehrfach umgebauter Bohlenständerbau von 1437
- Fisibach-Kapelle; Sickerleitung/Fassadenrenovation: Kernbau des 11./12. Jh. und spätere Erweiterungen
- Habsburg-Schloss Grosser Turm; Renovation: Kernbau des 13. Jh. und spätere Umbauten
- Lenzburg-Stadtmauer; Sicherungsmassnahmen: Zinnenkranz des 14. Jh.
- Muri-Klosterkirche; Renovation: Türen, Wandverputz

Dr. Elisabeth Bleuer

Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege 1996

Nach einem Rückgang von 10% im letzten Jahr haben die Bauberatungen im Berichtsjahr wieder um 5% zugenommen, wobei naturgemäss die sakralen Bauten den grössten Betreuungsaufwand erfordern. Erneut zugenommen haben die von der Denkmalpflege zu begutachtenden Planungsvorhaben (+ 15%), wogegen der Bearbeitungsaufwand etwas reduziert werden konnte, was bei der Gesamtzahl der Aktivitäten zu einer Zunahme von lediglich 5% geführt hat. Höhepunkte des Jahres waren zweifellos die mit entsprechenden Feierlichkeiten ihrer Bestimmung wieder übergebenen Bauten der Klosterkirche Wettingen, der Konventgebäude Wettingen und der Habsburg. Rechtzeitig auf das Pestalozzi-Gedenkjahr wurden die Restaurierungen des Pestalozzi-Denkmal, des Herrenhauses im Neuhof und der Kirche Birr abgeschlossen.

Entgegen der allgemeinen Rezession im Baugewerbe haben die Aktivitäten der Denkmalpflege erneut leicht zugenommen. Auffallend ist dabei, dass verschiedentlich grössere Vorhaben von den Bauherren hinausgeschoben, die günstigeren Preise aber für einfachere Renovationsarbeiten genutzt wurden. Generell ist ein Rückgang der «Grossrestaurierungen» (Kloster Wettingen und ähnliches) festzustellen, was weniger mit der Baurezession als der Tatsache zu erklären ist, dass fast alle grösseren Baudenkmäler in den letzten dreissig Jahren eine Grundrestaurierung erfuhren und heute vermehrt nur noch die – nicht minder wichtige – Nachpflege anfällt. Grosse Gesamtrestaurierungen stehen vor allem noch bei den Schlössern Hallwyl und Liebegg sowie beim Kloster Fahr bevor. Im Umgebungsschutzbereich scheinen tendenziell die Abbrüche zugunsten von Umbauten zurückzugehen. Insgesamt ist die angespannte Finanzlage für die Denkmalpflege eher positiv zu bewerten, werden doch unter dem Sparzwang oft überdimensionierte und zu perfektionistische Vorhaben, die meist mit erheblichen Verlusten an denkmalwerter Substanz verbunden sind, vereinfacht.

Weiterhin angespannt blieb die personelle Situation. Insbesondere bleibt bei der Sektionsleitung zu wenig Zeit für die allgemeinen Geschäfte und die Betreuung des Mitarbeiterstabes, was teils zu mangelhafter interner Kommunikation führt.

Insgesamt hat sich die Denkmalpflege im Berichtsjahr mit 422 Objekten in 145 Gemeinden befasst. Davon sind 254 denkmalgeschützt, 31 für den Denkmalschutz vorgesehen und 127 im Rahmen des Umgebungsschutzes oder auf Anfrage hin beraten worden. Es wurden 104 Subventionengeschäfte behandelt und 44 Zusatzanträge an den Bund gerichtet. Die Denkmalpflege vertrat ihre Anliegen zu 180 Planungen in 126 Gemeinden und beriet 12 Gemeinden bei der Einführung kommunaler Schutzmassnahmen.

Die Restaurierung folgender Kulturdenkmäler konnte 1996 abgeschlossen werden:

- Aarau: – das Äussere von Westfassade und Turm der ev.-ref. Stadtkirche (Turm von 1442 mit barocken Giebelaufsätzen von 1663, Schiff 1471–1478), die über einem bestehenden Zementputz eine Putzschlämme erhielten, wogegen die farbige Fassung analog der letzten Renovation von 1966 erneuert wurde.
- Aarburg: – das Äussere und Innere der 1842–1845 in biedermeierlicher Neugotik errichteten ev.-ref. Kirche, wobei vor allem die markante Westfassade mit ihrem Portal und Westfenster zusammenfassenden mächtigen Spitzbogengewände wieder besser zur Darstellung gebracht werden konnte. Insbesondere wurde das 1939 zugemauerte und mit einer banalen Verglasung versehene Westfenster wieder geöffnet und mit einer klarsichtigen äusseren Bleiverglasung in Anlehnung an die verlorene ursprüngliche Farbverglasung versehen und das unschön in das Gewände eingelassene Betonvordach über dem Portal durch eine abgelöste und transparente Glas-Eisenkonstruktion ersetzt. Das 1939 umgestaltete Innere erhielt lediglich einen Neuanstrich der verputzten Teile.
- Auw: – das Äussere und Innere der 1755 errichteten Josefskapelle in Rüstenschwil, deren Deckenstukkaturen ihre ursprüngliche Farbigkeit anstelle einer überreichen Vergoldung des späten 19. Jh. zurückerhielten.
- Baden: – das Äussere des an das ehemalige Zeughaus anschliessenden, südseits dem Kirchplatz zugewandten Gebäudes der 1679 errichteten Stadtkanzlei.
- Birmenstorf: – das Äussere und Innere des zur Friedhofkapelle umgestalteten ehemaligen Chors der alten Pfarrkirche mit ihrem Freskenzyklus von 1440, der lediglich aufgefrischt wurde, wogegen am Äusseren ein östlich angefügter Pultdachschof entfernt, das Ostfenster wieder geöffnet und ein dreilanzettiges, tuffsteingefasstes Gewände rekonstruiert und an der 1937 errichteten Westfassade das überdimensionierte Thermenfenster zu einem Stichbogenfenster reduziert wurden.
- Birr: – die Restaurierung des Pestalozzi-Denkmal, die der grösser als erwarteten Steinschäden und der Witterungsverhältnisse wegen, nur knapp vor dem Beginn

- der Jubiläumsveranstaltungen abgeschlossen werden konnte. 1997 werden die Hausteile zudem noch eine steinfarbige Fassung erhalten.
- Bremgarten:
- die um die Mitte des 18. Jh. errichtete, zweigeschossige Gartenlaube beim Präsident-Meyer-Garten mit ihrem repräsentativen Portal.
 - das Innere der 1618–1621 errichteten Kapuzinerkirche mit ihren Altären des mittleren und späten 18. Jh., die nach der Klostersaufhebung mehrfach, zuletzt 1965–1968, umgestaltet wurde. Insbesondere wurden an den edelholzfurnierten Altären und an der Chorschranke die Vergoldungen der Zierteile entfernt und die ursprüngliche Auripigmentfassung wieder hergestellt. Die polygonale Holztonne erhielt die Farbigkeit des 18. Jh. zurück, wobei die früheren Fassungen bis hin zu einer Art-déco-Ornamentbemalung des 20. Jh. darunter belassen wurden.
- Habsburg:
- die umfangreichen unterirdischen Erweiterungen unter dem Burghof der Habsburg, wobei die unteren Geschosse des Bergfrieds von Infrastruktur und Lagereinbauten befreit und der Bergfried im Inneren konserviert werden konnte. Gleichzeitig richtete die Kantonsarchäologie im Bergfried und dessen Vorräumen eine Ausstellung zur Geschichte der Habsburg und des Habsburgerreiches ein.
- Lenzburg:
- die westliche Hälfte der beiden Stadtmauerteile am Henschiker-Kirchweg, womit nun die beiden Stadtmauerteile als solche wieder erlebbar sind und der Realisierung der dahinter geplanten Neubauten nichts mehr im Wege steht.
- Leuggern:
- Turm und Westfassade der 1850 von Caspar J. Jeuch in neugotischem Stil errichteten Pfarrkirche St. Peter und Paul, wo bei gleichgebliebener äusserer Erscheinung die anspruchsvolle Neuanfertigung der grossen mittleren Masswerk-Fensterrose durch den Steinmetzen besondere Erwähnung verdient.
- Mellingen:
- das Äussere der um 1600 errichteten, zwischen Kirche und Reuss gelegenen Spittelscheune mit Erneuerung des farbig in Kalk gefassten Riegelwerks der Südfassade, welche nach der Entfernung der später hinzugeführten Giebellaube nun vortrefflich zur Geltung kommt.

- Muri: – die erste Etappe der Aussenrestaurierung der Klosterkirche umfassend die Neubeschindelung von Türmen und Oktogon, wobei der Posaunenengel und die Drachenspeier an den Türmen aufgrund der Befunde wieder eine Vergoldung erhielten.
- Neuenhof: – die Rosette über dem nördlichen Eingang der 1887–1890 von W. Hanauer erbauten neuromanischen, katholischen Pfarrkirche, wobei der Naturstein seines schlechten Zustandes wegen ersetzt werden musste und die Bleiverglasung eine Schutzverglasung erhielt.
- Seengen: – die Mühle des Schlosses Hallwil erhielt ein neues Wasserrad, das unter kundiger Anleitung von Lehrlingen der Gewerbeschule Lenzburg angefertigt und montiert wurde.
- Spreitenbach: – das Innere und Äussere der ev.-ref. barocken Pfarrkirche, die anstelle eines später eingezogenen Gewölbes im Chor und einer Gipsdecke im Schiff eine weitgehend nach Befunden rekonstruierte, in Felder eingeteilte hölzerne Flachdecke erhielt. Zu über zwei Dritteln konnte im Inneren der ursprüngliche Putz konserviert und die dekorativen Einfassungen von Fenstern und Chorbogen sowie eine von Engeln gehaltene, den ehemaligen Altar einfassende Draperie freigelegt, restauriert und teilweise ergänzt werden. Das aus Fideris im Prättigau stammende Orgelgehäuse erhielt auf einer jüngeren Blaufassung seine kunstvolle Intarsienmaserierung und die beiden in einem Depot des Orgelbauers aufgefundenen Flügel zurück. Der Boden in Schiff und Chor wurde mit alten Tonplatten neu belegt.
- Staffelbach: – das Äussere des Hauses Nr. 135 in Wittwil, das aufgrund von Befundresten seine ursprüngliche Eckquaderung zurückerhielt, die 1953 als vereinfachende Neuschöpfung frei nachempfunden worden war.
- Tägerig: – das Innere der 1843/1846 erbauten spätklassizistischen Saalkirche.
- Wettingen: – die über Jahre dauernde Innenrestaurierung der auf das Mittelalter zurückgehenden, im Barock und im 19. Jh. mehrfach umgestalteten Klosterkirche, wobei der Erhaltung des Alterswertes der Ausstattung grösste Beachtung geschenkt wurde. Während Querschiff und Chor nun die Fassung des mittleren 18. Jh. zeigen, ent-

schied man sich im Schiff aufgrund der kurz vor der Klösteraufhebung 1841 neu geschaffenen Decke für das Erscheinungsbild des mittleren 19. Jh.

- die dritte Etappe der Restaurierung der Konventbauten des Klosters für die Kantonsschule, die insbesondere die Restaurierung der Marienkapelle, aus der der Kyburgersarkophag in die Kirche zurückversetzt wurde, der Fassaden des östlichen Klosterhofes sowie des Obergeschosses über dem Sommerrefektorium beinhaltete. Damit haben die Restaurierungsarbeiten an den Konventgebäuden ein vorläufiges Ende gefunden.
- Windisch:
- die Restaurierung und Wiedereinsetzung des Fensters mit der Darstellung der Erscheinung Christi nach dem Tod in der Klosterkirche Königsfelden.
- Zurzach:
- das Innere und Äussere der St. Verena- und Mauritiuskapelle auf Kirchlibuck, wobei insbesondere die Restaurierung des einzigartigen Gemäldezyklus mit seinen reichen im Übergangsstil von der Renaissance zum Barock gehaltenen Intarsienrahmen höchste Anforderungen an den Restaurator stellte.

Kleine Restaurierungsarbeiten und Unterhaltsarbeiten aller Art erfolgten unter der Aufsicht der Denkmalpflege ausserdem an folgenden, denkmalgeschützten Bauten:

Aarau: Rain 18; *Baden*: Kapelle Maria-Wil, Villa Boveri, Landvogteischloss; *Beinwil/Fr.*: Kapelle Horben; *Bettwil*: Haus Nr. 89 A; *Bremgarten*: Reussgasse 17, Schodolergasse 6; *Fischbach-Göslikon*: Pfarrhaus; *Hellikon*: Sebastianskapelle; *Hemetschwil-Staffeln*: Konventgebäude; *Herznach*: Pfarrhaus; *Kölliken*: Schönenwerderstrasse (Strohdachhaus); *Laufenburg*: Gasthaus Schiff; *Merenschwand*: Pfarrkirche; *Muhen*: Strohdachhaus (Museum); *Münchwilen*: Kapelle St. Ursula; *Rapperswil*: Villa Steiner; *Sarmenstorf*: kath. Pfarrkirche; *Sins*: Verenakapelle Aettenschwil; *Tegerfelden*: Sebastianskapelle; *Zurzach*: Burghaldenweg 8.

Das Denkmälerverzeichnis ist um lediglich fünf Objekte in vier Gemeinden ergänzt worden. Eine dieser Unterschutzstellungen ist vor Verwaltungsgericht angefochten worden. Nach wie vor sind kaum Fortschritte bei den über 100 laufenden Unterschutzstellungsverfahren zu verzeichnen, was in etlichen Fällen zu eigentlichen Notstandssituationen geführt hat. Zurzeit sind insgesamt noch drei Unterschutzstellungsverfahren vor Verwaltungsgericht hängig, wogegen im Berichtsjahr vier Verfahren vor Verwaltungsgericht sowie ein Verfahren vor Bundesgericht zugunsten der Denkmalpflege abgeschlossen werden konnten.

Schmerzlich war die Ablehnung des Unterschutzstellungsbegehrens für die ABB-Halle 30 in Baden durch den Regierungsrat.

Ende Jahr lagen die Hinweisinventare von 218 Gemeinden vor. Für die Inventarkontrolle stand wiederum eine Praktikantin zur Verfügung. Der Fortgang der Inventararbeit wurde zusätzlich durch die Umstellung Zivilschutz 95 im Rahmen der Armeereform behindert, da durch das Senken der Altersgrenze viele ausgebildete Dienstleistende im Kulturgüterschutz ausschieden und teilweise immer noch keine neuen Dienstchefs ausgebildet wurden.

Nach den Testkursen in der Kulturgüterschutzausbildung 1995 musste das Kurskonzept überarbeitet werden. Im Berichtsjahr wurden 51 Gruppenchefs ausgebildet. Im Juni führte das BZS einen weiteren Bundeskurs in Bremgarten durch, an welchem acht Dienstchefs aus unserem Kanton teilnahmen. Seit diesem Jahr nimmt der KGS-Verantwortliche auch an den Inspektionen der Zivilschutzorganisationen teil. Dabei wird neben der nötigen Arbeitskontrolle auch Weiterbildung betrieben. Es zeigt sich, dass es zunehmend schwieriger wird, Personal für verantwortliche Aufgaben (besonders Dienstchefs) zu finden.

Für die Sicherstellungsdokumentation wurden 25445 Mikroverfilmungen von Archivalien, Büchern und Plänen verarbeitet. Ausserdem wurden 56 Restaurierungsberichte und 655 Fotos und Dias neu in das Denkmalpflege-Archiv aufgenommen und 592 Micrographic (Sicherheitsverfilmungen von Farbnegativen) erstellt.

Jürg A. Bossardt

Jahresbericht des Staatsarchivs 1996

Die Archivierung von amtlichem Zuwachs umfasste total 70 lfm, u.a. 25 lfm Akten des Bezirksamtes Rheinfelden, die Archivierung von nicht amtlichem Zuwachs total 11 lfm, v.a. zwei Nachlässe von 9,5 lfm. Schriftliche Auskünfte wurden gegeben verwaltungsintern ca. 80 (90), telefonische Auskünfte verwaltungsintern: ca. 600 (400), schriftliche Auskünfte an Private ca. 600 (400); telefonische Auskünfte an Private ca. 2200 (1700). Die Ausleihe von Archivalien in den Lesesaal betrug 5638 (4276) Einheiten an 237 (258) Benutzer und Benutzerinnen. Ausleihe von Archivgut an Amtsstellen erfolgte mit 99 (102) Einheiten. Familienwappen-Kopien wurden 157 (176) erstellt, davon via Fax 51(19). Aufwendige Fotoaufträge für Veröffentlichungen wurden 55 (59) ausgeführt.

Die Mikroverfilmung im Rahmen des Kulturgüterschutzes betrug infolge Kreditkürzungen der Sektion Denkmalpflege nur 2403 Aufnahmen von Neuzugängen im Bestand Grafschaft Baden, und 70 ältere, unsachgemäss verarbeitete Filme der Regierungsratsprotokolle mussten sichergestellt werden.

In enger Zusammenarbeit mit der KAI konnte ein Projekt für eine neue Er-schliessungsdatenbank des Staatsarchivs gestartet, die Evaluation durchgeführt und abgeschlossen und die Migration der Altdaten realisiert werden. Die Wahl fiel auf das Produkt AUGIAS der Firma AUGIAS-Data in D-Freiburg und Bö-sensell.

Führungen wurden veranstaltet für Schulen, Vereinigungen und die Verwal-tung; Vorträge und Referate wurden gehalten bei Vereinigungen und Gesell-schaften. Beratungen an Ort wurden gemacht in Gemeinde-, Bezirks- und Pfarr-archiven.

In Zusammenarbeit mit dem Baudepartement und dem Architekturbüro konnte die Feinplanung für den Ausbau des neuen Staatsarchivs im «Buchen-hof» weitgehend festgelegt werden.

Im Rahmen des Beschäftigungsprogramms «Stollenwerkstatt» konnten En-de des Jahres zwei Frauen eingestellt werden, die sich mit der umfangreichen Umschachtung der alten Regierungsakten beschäftigen.

Dr. Roman Brüscheiler

Jahresbericht der Aargauischen Kantonsbibliothek 1996

Bibliotheks-informatik

Die im Rechenschaftsbericht über das Jahr 1995 erwähnten technischen Schwierigkeiten mit dem neuen Hochleistungsrechner konnten im Berichtsjahr 1996 weitgehend behoben werden. In der zweiten Jahreshälfte wurde eine Neu-verkabelung des Informatiksystems in Angriff genommen; dadurch wird ab 1997 die KIKA-Verkabelung auch für die Kantonsbibliothek nutzbar werden. Ausserdem wurden zwei Internet-Anschlüsse realisiert – sie dienen der Direk-tion und der Benutzungsabteilung für Arbeiten im Rahmen der nationalen und internationalen Bibliothekskommunikation.

Im Rechenschaftsbericht über das Jahr 1995 wurde ausführlich über das Pro-jekt MEDIO informiert, das für die kantonalen Mediotheken einheitliche Bi-bliothekssoftware und die Anbindung an regionale Datenverarbeitungszentren definiert. Die Kantonsbibliothek, die für den Raum Aarau zuständig ist, wird auf ihrem Rechner zusätzlich zu den eigenen Mediendaten jene des Didakti-schen Zentrums, der Alten und der Neuen Kantonsschule Aarau, der Kantona-len Schule für Berufsbildung, der Schweizerischen Bauschule, des Didaktikums

für Bezirkslehrerinnen und -lehrer und der Kantonsschule Wohlen verwalten. Im Jahre 1996 konnte als erstes Teilprojekt der Anschluss des Didaktischen Zentrums an den Rechner der Kantonsbibliothek erfolgreich realisiert werden.

Auch im Zusammenhang mit der Schaffung eines «Hauses der Musik» in Aarau zeichnet sich eine vielversprechende Zusammenarbeit im Bereich Bibliotheks-informatik ab, im besondern, was die Verwaltung der geplanten Informations- und Dokumentationsstelle betrifft. Hier hat die Kantonsbibliothek angeboten, analog zum Projekt MEDIO ihre Medien- und Benutzerdaten auf dem Rechner der Kantonsbibliothek zu verwalten; die reiche Erfahrung der Kantonsbibliothek mit der Katalogisierung von Musikalien wird der geplanten Kooperation förderlich sein.

Moderne Bibliotheken sind heute im Internet vertreten. Mitglieder der Konferenz der Abteilungsleiter erarbeiteten im Berichtsjahr Vorgaben für eine Homepage der Kantonsbibliothek, die auf WWW umfassende Informationen anbieten wird. Die Planung sieht vor, dass 1997 die Homepage und 1998 auch der elektronische Katalog der Kantonsbibliothek auf Internet suchbar sein werden.

Benutzung

Seit 1991 wachsen die Benutzungszahlen der Kantonsbibliothek kontinuierlich. Dass die Schwelle von 40000 Ausleihen pro Jahr bereits im Jahre 1996 klar durchbrochen (41 653) und damit innert fünf Jahren ein Wachstum von gegen 43% erreicht würde, übertrifft alle Prognosen bei weitem. Um- und Neubauten fast aller Kantonsbibliotheken zeigen, dass eine Ablösung des veralteten baulichen Bibliothekskonzepts innert kurzer Zeit zu einer Verdoppelung der Benutzungsfrequenzen führen würde.

Ständig steigende Frequenzen weist auch der interbibliothekarische Leihverkehr auf. Besonders erfreulich ist der intensive Kontakt mit den Gemeindebibliotheken des Kantons Aargau: 53 Gemeindebibliotheken erweitern ihren eigenen Bücherbestand durch Bestellungen bei der Kantonsbibliothek, und der Wegfall aller Porti auf 1997 wird die Zahl von bestellenden Gemeindebibliotheken weiter erhöhen.

Eine erfreuliche Entwicklung zeichnet sich in der Bibliothekseinführung von Mittelschülerinnen und Mittelschülern ab. 1997 werden erstmals alle ersten Klassen der Alten Kantonsschule zu einer Führung durch die Kantonsbibliothek eingeladen werden, wo sie in die Benutzung der Kantonsbibliothek im speziellen und in die Datenbeschaffung im allgemeinen eingeführt werden.

Schenkungen

Im Berichtsjahr wurden der Kantonsbibliothek noch mehr Schenkungen als bisher angeboten – die Bibliothek wird jedoch auch in Zukunft nur ganz vereinzelt ältere Bestände aufnehmen können; leider führt diese durch die personellen und räumlichen Ressourcen erzwungene Praxis immer wieder zu Enttäuschungen bei den Anbietenden.

Einen herzlichen Dank verdienen jene Autorinnen/Autoren, Produzentinnen/Produzenten und Verlegerinnen/Verleger, die der Kantonsbibliothek ihre aargauischen Publikationen zu reduzierten Preisen oder kostenfrei überlassen und damit die Bibliothek in ihren Kernaufgaben auf willkommene Weise unterstützen.

Alte Bestände

Aus österreichischem Privatbesitz konnte ein Werk mit dem Titel «Schweizerischer Atlas bestehend in 19 Carten» erworben werden. Auf mehreren Kartenblättern ist das heutige Kantonsgebiet ganz oder in Teilen erfasst.

In Antiquariatskatalogen sind immer wieder Angebote von Argoviensia (aargauische Publikationen) zu finden, die die Kantonsbibliothek gemäss ihrem Sammelkonzept erwerben müsste. Vielfach können diese Autographen, Bücher usw. aus dem ordentlichen Kredit nicht finanziert werden, weshalb in manchen Fällen einmalige Chancen nicht ergriffen und gravierende Lücken nicht geschlossen werden können.

Erschliessung der Sammlung Acta Helvetica: Im November des Berichtsjahres wurde Serie 14, entsprechend den 12 Originalbänden 107–118 der «Regesten und Register zu den Acta Helvetica, Sabaudica ...» im Umfang von rund 2800 Seiten vom Verlag Sauerländer ausgeliefert.

Probleme

Auch 1996 blieben die drei Problemkreise Raum, Personal und Kredite die zentralen Hindernisse auf dem Weg zu einem zeitgenössischen Medien- und Informationszentrum. Immerhin konnte trotz Budgetbeschränkungen ein kleines Wachstum des Bücherkredites erreicht werden. Nach wie vor sollte – z. B. auf das Jubiläumsjahr 2003 hin (200 Jahre Kanton und 200 Jahre Kantonsbibliothek) – eine massvolle Bibliothekserweiterung realisiert werden, die das veraltete bauliche Bibliothekskonzept zu aktualisieren und die seit Jahrzehnten bestehenden Probleme zu lösen vermag. Und ein weiteres Anwachsen der Be-

nutzungsfrequenzen wird ohne personelles Wachstum sehr rasch zu Einschränkungen des Dienstleistungsangebotes führen müssen.

Dr. Josef G. Bregenzer

Jahresbericht des Historischen Museums Aargau 1996

Schloss Lenzburg

Sammlung

Die Sammlung erfuhr in diesem Jahr nur wenig Ergänzungen, da der Ankaufskredit zum grössten Teil in die Mitfinanzierung der Hauptwerbung des Jahres 1995, den der Werkstatt von Samuel Hämmerli zugeschriebenen Sekretär, floss. Besonders hervorzuheben ist der Ankauf einer Glasscheibe der «Geographisch-commerciellen Gesellschaft». Die Frucht der Sammlungstätigkeit dieser Gesellschaft ist die ethnographische Sammlung des Historischen Museums Aargau, die vollumfänglich im Depot des Museums schlummert. Eine silberne Aarauer Suppenkelle mit der Marke IHW (unbekannter Meister) gelangte in die Sammlung. Über den Ankauf einer aargauischen Sammlung von Schlössern und Beschlägen wird noch verhandelt.

Schwerpunkt der Sammlungsbearbeitung bildete in diesem Jahr die Inventarisierung unserer Strohsammlung. Es konnten 1051 Stück inventarisiert werden. Das Projekt wird im nächsten Jahr abgeschlossen.

Das fünfjährige Projekt zur Erfassung und Neuordnung der 9500 mittelalterliche und neuzeitliche Münzen und Medaillen umfassenden kantonalen Sammlung konnte in diesem Jahr abgeschlossen werden. Alle Objekte sind per EDV erfasst, identifiziert, mit Literaturzitate belegt und kommentiert. Dabei konnte die Sammlungsgeschichte, die bis ins Jahr 1821 zurückgeht, dokumentiert werden und das Manuskript zu einer Publikation vorbereitet werden. Damit hat das HMA den Schritt ins 21. Jahrhundert getan, dann nämlich soll die ganze, bereits inventarisierte Sammlung wissenschaftlich überarbeitet und auf EDV erfasst werden.

Nach wie vor beschäftigt uns die Frage nach neuen Depoträumlichkeiten. Trotz verschiedener Abklärungen und Verhandlungen konnte bis dato keine befriedigende Lösung gefunden werden. Das Aussendepot in Muhen weist, seit das Kellergeschoss wegen Überschwemmungsgefahr nicht mehr genutzt werden kann, viel zu wenig Raumkapazität auf. Für die im Schaller-Frewi-Gebäude in Brugg zwischengelagerten Objekte muss 1997 eine Lösung gefunden werden.

Restaurierung

Die Restaurierungsarbeiten betrafen im Berichtsjahr hauptsächlich Konservierungen, das heisst Nachbehandlung von Exponaten in der Ausstellung und im Depot. So wurden insbesondere Waffen und Rüstungen vor Oxydation geschützt, und einige Möbel mussten erneut gegen den Holzwurm behandelt werden. In Zusammenarbeit mit dem Büro Sennhauser in Zurzach wurden kleine und kleinste Stuckfragmente aus der Kirche in Suhr mit einer reversiblen Methode zu grösseren Einheiten zusammengefügt. Dieses äusserst aufwendige Puzzle wird bei Abschluss der Arbeiten neue Erkenntnisse zur Funktion dieser Stuckarbeiten ermöglichen.

Restauriert wurden ein Harnisch und die Kirchturmuhre aus der Kirche Viligen. Ebenso wurde ein silberner Tafelaufsatz instand gesetzt. Ausser Haus wurde das Porträt des Landvogts A. Sinner – nachdem es in den Besitz des Museums gelangt ist – restauriert. Ebenso wurde ein Teil der zahlreichen Bataillons-Fahnen aus dem Zeughaus Aarau vor dem völligen Zerfall gerettet.

Wechselausstellungen

Höhepunkt dieser Saison war die Ausstellung «Die Habsburger zwischen Rhein und Donau». Das Thema zog so viele Besucher aufs Schloss, dass das Historische Museum Aargau an die Grenzen seiner personellen und infrastrukturellen Kapazitäten stiess. Der Ausstellungskatalog mit einer Auflage von 3000 Stück musste neu aufgelegt werden. Im kleinen Wechselausstellungsraum im Dachgeschoss fand eine Ausstellung über «Medaillen des Jugendstils» statt, die eine der grössten und in sich geschlossensten Privatsammlungen dieser Art zeigte. Diese Ausstellung fand in Fachkreisen grosse Anerkennung und führte 200 Personen des FIDEM-Kongresses ins Museum.

Gleichzeitig beschäftigte sich das Museumsteam mit der Planung der Aktivitäten für die Jahre 1997 und 1998. Das Konzept zu einer Ausstellung über die Befestigungsprojekte der Lenzburg im 17. Jh. konnte erworben werden; weitere Ausstellungsprojekte wurden geprüft. Für 1997 ist eine Ausstellung mit dem Titel «Geld bewegt die Welt» geplant und für 1998 wurden per Aufruf in der Presse und einem Rundschreiben an alle Ortsmuseen und historischen Vereine Objekte zur Demonstration des «Alltags im Umbruch» um 1800 gesucht.

Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit

Das Angebot wurde im Berichtsjahr erneut erweitert durch die sogenannten «Spieltage» für Schulklassen; der Nachmittag bestand aus verschiedenen mittelalterlichen Spielen, die wettkampfmässig durchgeführt wurden. Als Lohn winkte eine Medaille für die siegende Mannschaft. Von den beiden Museumspädagoginnen wurden 90 Führungen und 53 Erlebnistage für Kinder und Erwachsene mit insgesamt 3000 Personen durchgeführt. Die Abteilung P&O der kantonalen Verwaltung war gleich dreimal Gast: So erhielten im Frühjahr die 40 Lehrlinge und im Sommer 20 Angestellte Einblick in die mittelalterliche Alltagskultur. Für Kinder und Jugendliche hat das Historische Museum Aargau nichts an seiner Attraktivität verloren. Der Kleindrache «Fauchi», das beliebte Markenzeichen des Museums, erfuhr in diesem Jahr eine umfassende Sanierung. Zwei Studenten der HTL erarbeiteten im Rahmen ihrer Diplomarbeit ein neues Computerprogramm und verfeinerten die Elektronik für die Bewegungsabläufe sowie die Tonqualität. Viele enttäuschte Kinder mussten deshalb während mehrerer Wochen auf «Fauchi» verzichten. Das Kindermuseum erfuhr eine Neugestaltung. In Zusammenarbeit mit einem Spielpädagogen wurden unterschiedliche Bereiche gestaltet. So finden die Kleinkinder eine Spielecke, andere Bereiche sind dem Verkleiden, dem Basteln, Geschicklichkeitsspielen und der Mutprobe gewidmet. Der Zustrom ist seither erneut angestiegen. Dank qualifizierter und höchst engagierter Frauen, die von der Stollenwerkstatt vermittelt wurden, konnte das Kindermuseum erstmals täglich von Fachpersonen betreut werden. Dies hat zu einer wesentlichen Beruhigung und steigender Beliebtheit des Kindermuseums beigetragen.

Als weiteres wirkungsvolles Instrument der Öffentlichkeitsarbeit wurden 136 Führungen für Erwachsene, darunter 50 durch die Habsburger-Ausstellung gehalten, an denen gesamthaft 3412 Personen teilnahmen.

Sonderanlässe

Während vier Nächten fand im Schloss und Museum die vom Stapferhaus in Zusammenarbeit mit dem Fata-Morgana-Team organisierte «Mystery Night» statt. Am Aargauer Kulturtag musizierte der Orchesterverein Dottikon in den Museumsräumen und im September ertönte englische Hofmusik im Barockraum. Am internationalen Museumstag (18. Mai) «Museum im Museum, Fachleute geben Auskunft zu den Sammlungsgebieten» wurde ein Museum en miniature eingerichtet, in dem die BesucherInnen Einblick in die verschiedenen Sammlungsgebiete erhielten und Objekte in die Hand nehmen konnten. Im Spätsommer fanden sich der ICOM Suisse und der Verein

Museen Schweiz zu ihrer Jahresversammlung auf Schloss Lenzburg ein und besuchten das Museum.

Verwaltung, Besucherzahlen

Dank der Habsburger-Ausstellung fanden 18000 zusätzliche Besucher den Weg aufs Schloss. Die Besucherzahl von Schloss und Museum betrug in diesem Jahr 89891, wobei 66058 auf das Museum entfielen. Bei einer Öffnungszeit von nur 7 Monaten im Jahr zählt das Historische Museum Aargau damit zu den bestbesuchten Museen der Schweiz. Die Öffnungszeiten des Schlosses wurden neu mit einer durchgehenden Öffnung von 10–17 Uhr festgesetzt, wobei das Museum bis auf Cafeteria und Habsburger-Ausstellung jeweils von 12–13 Uhr geschlossen blieb. Diese Lösung wurde als unbefriedigend befunden. Aus diesem Grunde wird im nächsten Jahr eine durchgehende Öffnung für alle Teile der Schlossanlage von 10–17 Uhr eingeführt.

Die Aufsichtskommission hat viermal getagt. Ausser den Verhandlungen über den Ankauf einer aargauischen Sammlung von Schlössern und Beschlägen, die seit Jahren beim Konkursamt liegt, stand die Wahl einer Adjunktin im Mittelpunkt.

Infrastruktur

Die Museumsbibliothek verzeichnet einen Zuwachs von 126 Einheiten. Für die Fotothek entstanden 1354 Schwarz/Weiss- und 214 Farbaufnahmen.

Der Umsatz der Cafeteria von Fr. 161 600.– ist, verglichen mit dem letzten Berichtsjahr, deutlich gestiegen, was auf den Erfolg der Habsburg-Ausstellung zurückzuführen ist. Das Angebot wurde wegen der Mittagsöffnung überprüft und damit die Infrastruktur erweitert.

Personelles

Ende März trat eine Museumspädagogin aus, deren Pensum von 50% unter den beiden anderen Museumspädagoginnen aufgeteilt wurde. Im Oktober trat die neugewählte Adjunktin ihre Stelle an.

Das Museumsteam machte regen Gebrauch vom Weiterbildungsprogramm der kantonalen Verwaltung. Kurse in Personalführung, systemische Sichtweise der Organisation, Gesprächsführung und Rhetorik wurden besucht. Das Team bildete sich in Teamentwicklung weiter und liess sich für einzelne Aufgabenbe-

reiche von einer externen Beraterin coachen. Zudem verbrachte es eine höchst fruchtbare und von dieser Fachfrau betreute Klausurtagung.

Dr. Daniela Ball

Schloss Hallwyl

Wissenschaftliche und administrative Arbeit

Sechs Historikerinnen und Historiker haben im Rahmen des Sanierungsprojektes Schloss Hallwyl und Neukonzeption der Ausstellung umfangreiche wissenschaftliche Arbeit geleistet und verschiedenste Themata aus der Familiengeschichte der von Hallwyl aufgearbeitet. Die Resultate sind zum Teil erstaunlich und neu: So konnte beispielsweise nachgewiesen werden, dass die Familie von Hallwyl im Mittelalter nebst der Fischerei im Hallwilersee in Schlossnähe eine eigentliche Fischzucht betrieben hat. Verbauungen im Aabach und extra angelegte Weiher sorgten für Abwechslung auf dem Speisezettel. Die Grundlagenpapiere der sechs Fachleute dienen Konservatorin und Adjunkt Schloss Hallwyl zur Ausarbeitung des Feinkonzeptes für die Überarbeitung der Ausstellung. Für das Sanierungsprojekt liegt jetzt der Bericht an den Regierungsrat vor. Der darin enthaltene Abschnitt über die Neukonzeption der Ausstellung hat Gespräche mit Fachleuten, Sitzungen mit dem Planungsteam und Besichtigungstermine in andern Museen erfordert. Daneben blieb dem Adjunkten wenig Zeit für die Erledigung der administrativen Arbeit. Personalprobleme im Schloss-team haben zusätzlich sehr viel Zeit beansprucht.

Besucherbetrieb und kulturelle Anlässe

Das neu erstellte Kassahaus hat sich im täglichen Betrieb bewährt. Erwartungsgemäss hat die moderne Architektur und Materialwahl unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen, wobei sich Zustimmung und Ablehnung in etwa die Waage halten. Trotz des schlechten Sommerwetters haben 1996 knapp über 40000 Personen das Schloss besucht. Das Theaterspektakel «De Ring vo Hallwyl» (von und mit Peter Voellmy) mit zusätzlichen 4500 BesucherInnen und die Ausstellung Kunst am Wasserschloss (in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Umwelterziehung) haben dem Schloss viel Publizität gebracht. Leider haben Vandalenakte an den ausgestellten Kunstobjekten die Freude getrübt. In diversen Führungen wurden verschiedenste Gruppen aus der ganzen Schweiz und

dem Ausland sowie Schulklassen vor allem aus dem Aargau durch das Schloss geführt. 64 Aperogesellschaften reservierten den Schlosshof für private Anlässe. Eine gut besuchte Lesung mit Dagmar Schifferli und zwei nur mager besuchte Konzerte rundeten das Jahresprogramm ab. Im Rahmen eines Lehrerfortbildungskurses hat die Fachstelle für Umwelterziehung auf dem Schloss Gastrecht genossen. Diese sogenannten Hallwyler Schlosstage finden 1997 eine Fortsetzung.

Baudenkmal und Ausstellung

Dank grosszügigem Entgegenkommen der Berufsschule Lenzburg konnte das Wasserrad der Schlossmühle neu erstellt werden. Im Rahmen ihrer Ausbildung haben die Schreinerlehrlinge und -lehrtöchter das Wasserrad gemäss historischen Plänen rekonstruiert.

Mit einem bescheidenen Budget konnten drei Ankäufe für die Sammlung getätigt werden: ein schön illustriertes Kräuterbuch aus dem 16. Jh., ein Hebammenstuhl aus dem 18. Jh. und das Standardwerk für Burgenbau im Aargau von Walter Merz. Ein grosszügiger Spender hat an einer Auktion den Erwerb einer Perkussionspistole aus ehemaligem Familienbesitz der von Hallwyl ermöglicht. Diese Objekte werden in der neu zu konzipierenden Ausstellung einen würdigen Platz finden. Dieses Neukonzept wird im Moment erarbeitet und wird auch 1997 noch einiges an Einsatz erfordern.

Dr. Daniela Ball